In den Siebzigerjahren wurde der gemeinsame Unterricht von Mädchen und Buben, die sogenannte Koedukation, als großer pädagogischer Fortschritt gefeiert. Die öffentlichen Schulen stellten daher bei uns im Jahr 1976 endgültig auf dieses Prinzip um. Eltern, die ihre Sprösslinge in reinen Mädchen- bzw. Bubenklassen untergebracht wissen wollten, müssen seither auf Privatschulen ausweichen.

Untersuchungen eigen allerdings, dass Mädchen in gemischten Schulklassen von aggressiveren Buben oft in die zweite Reihe gedrängt werden. In reinen Mädchenklassen beteiligen sie sich hingegen stärker am Unterricht und werden selbstbewusster.

**Zurück zur reinen Mädchenklasse?**

Ilse M. Seifried, Lehrerin:

„Auch mein Wunsch ist es, dass partnerschaftliches Denken in koedukativen, also gemischten Klassen, gelehrt wird. In der Praxis jedoch erleben Mädchen dort Einschränkungen, Benachteiligungen, ja sogar Gewalt.

Ich trete daher für den Unterricht in emanzipatorischen Mädchenklassen ein. Es ist wichtig, dass Mädchen auf sie abgestimmte Möglichkeiten haben, sich Wissen anzueignen. Studien zeigen, dass Mädchen an die EDV ganz anders herangehen als Burschen. Maturantinnen aus Mädchenschulen studieren auch häufiger Mathematik, Physik oder Chemie. Wie sollen Kinder in der Schule partnerschaftliches Verhalten lernen, wenn Mütter im Alltag nach wie vor unter Dreifachbelastung – Kinder, Haushalt, Beruf – leiden, während Männer den Wochenendvater mimen. Wie sollen Kinder Partnerschaft begreifen, wenn es 80% Volksschullehrerinnen gibt, weil Männer diesen *Frauenberuf* nicht attraktiv finden. Erst wenn Männer Partnerschaft selbst wollen, ist die Zeit für Koedukation da.“

Renate Brauner, Politikerin

„Der gemeinsame Unterricht von Buben und Mädchen in einer Klasse ist für mich eine wesentliche Voraussetzung für partnerschaftliche Erziehung. Je früher sich Kinder mit dem anderen Geschlecht auseinandersetzen müssen, desto eher können sie lernen, sich gegenseitig als gleichwertige Partner zu akzeptieren. Koedukation, also der Unterricht in gemischten Klassen, ist für mich daher der Grundstein, um, im späteren Erwachsenenleben partnerschaftliche Beziehungen zu meistern. Natürlich weiß ich, dass Mädchen in gemischten Klassen in der Praxis oft benachteiligt werden. Selbst dann, wenn sie die wesentlich besseren Leistungen erbringen. Daraus aber den Schluss zu ziehen, Buben und Mädchen wieder getrennt zu unterrichten, führt meiner Meinung nach in die falsche Richtung. Unser Ziel muss es doch sein, den Schulalltag so zu verändern, dass Mädchen und Buben von den Lehrern gleich behandelt werden, und nicht nach veralteten Rollenmustern.“

© SEroerterungReineMaedchenklassen.docx